

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 36 (1949)
Heft: 3

Artikel: Vertiefende Beicht-Anleitung in den Abschlussklassen
Autor: Müller, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-527606>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hart, Fridolin Hofer, Alfred Huggenberger, Hermann Hiltbrunner und viele andere.

Noch wertvollere Gelegenheit zum Belehren und Erziehen gibt m. E. der Aufsatz. Hauptsächlich, wie in den vorgenannten Fächern auch, in den letzten Klassen. Im Aufsatz liegt die Themawahl vollständig beim Lehrer. Ob er dann das Thema mit der Klasse vorbereitend durchbespricht oder ob er ausnahmsweise wagt, sie mit dem bloßen Thema der eigenen Findigkeit zu überlassen, um sich erst hinterher berichtigend und erweiternd darüber zu verbreiten, einerlei, der Aufsatz regt immer sehr zum Nachdenken an, und manches Licht ginge nicht auf, wenn die Schüler nicht darüber schreiben müßten.

Könnte es nicht z. B. ganz nützlich sein, Stadt- und Industriekinder darüber nachdenken und schreiben zu lassen: »Wenn die Bauern nicht wären?« — Der Ständeveröhnung möchte auch dienen: »Bauer und (oder) Fabrikarbeiter.« Anlaß zu allerhand nützlicher Belehrung, für die Bauernkinder nicht weniger als für andere, böte vielleicht auch die Überschrift »Nur ein Knecht«, »Nur eine Magd«, ob im Anschluß an eine entsprechende Lesung oder frei für sich. Allerdings besteht die Gefahr, daß die Überschrift selber schon als Minderbewertung empfunden wird und nicht genügend überwunden werden kann durch den hochwertenden Inhalt.

Weitere Themen, die vorab auf die Erziehung der Bauernkinder abzielen, den andern aber auch gut tun, wären etwa:

»Der Mitarbeiter Gottes und Nährvater des Volkes«, »Meine Umwelt«, »Der liebe Gott geht durch den Wald« (= das Leben und Weben in der Natur), »Was mir am Bauernstand besonders gefällt«, »Schatten-seiten des Bauernstandes« (wo es verschiedenes zu berichtigen geben dürfte, wie bei der Frage auch:) »Lohnt sich das Bauern?«

Stimmt es nicht, daß die Lehrerschaft sehr viel beitragen kann, die weitverbreitete Geringschätzung des Bauerntums in Hochschätzung zu wandeln, bei den Bauern selber so gut wie bei den Nicht-Bauern, die so bedauerliche vielfache Fehleinstellung zu berichtigen und der Bauernjugend wieder Zufriedenheit und frohen Stolz beizubringen? Und damit erweist die Lehrerschaft dem ganzen Land und Volk einen Dienst, der nicht hoch genug geschätzt werden kann. Daß man von der Notwendigkeit und von der Möglichkeit dieses Dienstes überzeugt ist, das ist die Hauptsache. Als-dann findet der Erzieher gewiß den Weg zu diesem Ziele hin.

LITERATUR

Wie ein Kommentar zu all den aufgeworfenen Fragen erweist sich die Schrift des bekannten Kapuziner-Bauernseelsorgers P. Siegward Angehrn, Wil: »*Bauer, bleib Deinem Stande treu*« (Wendelinswerk, Einsiedeln 1949, 78 S., Fr. 2.70). In den 46 Kapiteln lebt reife Erfahrung in volkstümlicher, zu Herzen gehender Sprache. Die Schrift, die von vielen Lehrern in der obligatorischen landwirtschaftlichen Fortbildungsschule als Lesestoff benutzt wird, läßt sich auch in der Volksschule im Sinne obigen Artikels mit großem Vorteil verwenden. Nn.

RELIGIONSUNTERRICHT

VERTIEFENDE BEICHT-ANLEITUNG IN DEN ABSCHLUSSKLASSEN

Von Franz Müller, Pfarrer, Niederbüren

Vor Jahrzehnten mußte der Wert der Beichte gegen einen Hagel von Anklagen bewiesen werden. Heute sind es sogar manche

weltliche Wissenschaften, welche die Leute zum Beichten anhalten, zwar nicht beim Priester, aber beim Nervenarzt. Was heute

mit den wissenschaftlichen Bezeichnungen Psychoanalyse, Individual-, Affekt-, Tiefenpsychologie usw. neben manchen Abwegen wirklich Wertvolles geboten wird, kam nicht unter so geheimnisvollen Namen, aber dem Wesen nach schon seit dem Auferstehungstag des Heilandes im Buß-Sakrament zur Geltung. »In der Gewissenserforschung, welche bis auf den Grund der Seele dringt, hat die katholische Kirche schon längst vor den Psychoanalytikern gefordert, was diese heute als neue pädagogische Methode verkünden: hinabzutauchen zu den in der Tiefe des Bewußtseins schlummernden Eindrücken und sie ans Tageslicht zu bringen.« (Toth, »Jugendseelsorge«, S. 311.) Aber die wichtigste Frage ist heutzutage: Haben wir die *richtige Beichtpraxis*? Steht dem Grundsatz »Wer gut beichtet, wird gut leben«, nicht viel öfter die Tatsache gegenüber: »Wer nachlässig beichtet, lebt auch nachlässig.« Der Priester ist streng verpflichtet, alles zu meiden, was auch nur den Anschein erwecken könnte, das Beichtgeheimnis werde irgendwie verletzt. Das ist sicher der Grund, warum Priester, welche im Beichtstuhl gewiß nicht nur Schnellsorger, sondern Seelsorger sein wollen, nur äußerst selten sich äußern, daß sie in ihrem Verantwortungsbewußtsein doch dauernd leiden und unbefriedigt sind über die Art und Weise, wie sehr viele gewohnheitsmäßig, ohne jede Vertiefung und dementsprechend auch beinahe nutzlos beichten. Sehr viele Beichten sind reine Schablone oder eilfertiger Mechanismus, nicht nur bei unbeholfenen Kindern, sondern auch bei größeren Schülern und Schülerinnen, bei Erwachsenen durch alle Lebensalter. Ein Polizeimann sagte einmal: »Wir Polizisten werden viel angelogen, die Beichtväter noch viel mehr.« Ein bewußtes Anlügen wird freilich in der Beichte selten geschehen. Die Unwahrheit in der Beichte liegt vielmehr darin, daß man im Bekenntnis nur irgendwelche Äußerlichkeiten streift, aber nicht eingeht auf die tieferen Kräfte, welche das Leben gestalten.

Wie oft werden Menschen in den Entwicklungsjahren, in Krisen des persönlichen und beruflichen Lebens ganz anders, so daß ihre nähere Umgebung darüber staunt, sich ärgert und beklagt; aber der Beichtvater, der es eigentlich zuerst hätte erfahren sollen, weiß nichts davon. Der Gegensatz zwischen der Beichtanklage und dem wirklich geführten Leben und als Folge davon die nicht oder kaum spürbare Wirkung der Beichte und innere Unzufriedenheit bringen leider etwa junge Leute dazu, die Beichte ganz zu unterlassen, vielleicht sogar jahrelang, und trotzdem in Rücksicht auf die Angehörigen und Seelsorger mehr oder weniger regelmäßig zur Kommunion zu gehen. Ferner stellen sich viele sicher nur deshalb abseits vom religiösen Leben, weil sie in den Schwierigkeiten der jungen Jahre, des Ehelebens oder des Berufes nur das Belastende, nicht aber das Aufbauende in der Beichte spüren. Die Gründe für solche Schattenseiten in der heutigen Beichtpraxis liegen in der Schwierigkeit, sich selbst zu erkennen und erkennen zu wollen, über sein Verhalten sich richtig auszudrücken, aber gewiß auch darin, daß es nicht gelungen ist, den größeren Kindern für das Leben die schwere Kunst beizubringen, gut zu beichten. Man wird immer die Erfahrung machen, daß Knaben und Mädchen in den Abschlußklassen sehr froh und dankbar sind, wenn man sie anleitet, ernster und nutzbringender zu beichten. Nur in gedrängter Kürze seien dafür einige Anweisungen geäußert. Der Verfasser wäre im Interesse dieser wichtigen Sache sehr dankbar, wenn sich geistliche Mitbrüder und Laien-Lehrkräfte aus ihren Erfahrungen dazu äußern wollten. Raumes halber wird ausführlicher nur von der Gewissenserforschung und dem Bekenntnis gesprochen; deswegen ist aber doch die Reue »das notwendigste Stück beim Buß-Sakrament«. Gewissenserforschung und Bekenntnis sind ja Grundlage und Folgerung der ersten Reue.

1. Das Buß-Sakrament ist vom Heiland eingesetzt, um deine Seele zu erziehen und aufwärts zu führen. Die Beicht befreit nicht nur von der Sünde (nicht nur »abladen«), sie will auch einen Vorrat an geistiger Energie, wahre Lebenskraft und Freude (inneren Frieden) geben. Du darfst also von der Beichte nicht jene Auffassung haben, wie kleine Kinder vom Sichwaschen. Ernst beichten ist für das Leben wie eine gute Buchhaltung für das Geschäft, eine genaue Wagenrevision bei der Eisenbahn. Welche Folgen hat eine ungenaue Buchhaltung, eine nachlässige Wagenrevision, das gewohnheitsmäßige Beichten? Gehe regelmäßig zur Beicht, auch dann, wenn es dir »gar nicht drum ist«! Dann ist ziemlich sicher etwas in deinem seelischen Leben, das die Beicht erst recht notwendig und wertvoll macht. Geht man erst zum Arzt, wenn es einem »drum« ist?

2. Sage am Anfang der Beichte eine kurze Angabe über dich, damit der Beichtvater merkt, mit wem er es zu tun hat. Überlege, wie der Beichtvater besser verstehen, raten und mahnen kann, wenn ihm am Anfang z. B. folgendes gesagt wird: »Ich bin ein Schüler der 8. Klasse: Ich bin 15 Jahre alt, seit einigen Wochen Lehrling in einer Schlosserei«; »Ich bin ein 15jähriges Mädchen, ich mache die Lehre als Coiffeuse«; »Ich bin eine 18jährige Serviertochter«; »Ich bin ein Jungmann, ich muß nächsten Montag in die Rekrutenschule einrücken«; oder im späteren Leben: »Ich bin verheiratet, 40 Jahre alt, von Beruf Geschäftsreisender«; »Ich bin seit 3 Wochen Witwe, habe 4 kleine Kinder«.

3. Sage beim Beichten nicht nur mehr oder weniger die Worte des Beichtspiegels auf, sondern bekenne möglichst mit eigenen Worten die Fehler und Sünden, wie du sie in Wirklichkeit begangen hast! *Ein Erwachsener darf nicht beichten wie ein Kind. Sage das Wichtige auch richtig!* Beispiele: Sage nicht nur: »Ich war ungehorsam«, füge bei,

ob es geschah aus Gleichgültigkeit oder mit Absicht, aus Faulheit, Trotz, Eigensinn, weil dich andere vom Gehorsam abhielten; hat dein Ungehorsam den Eltern schweren Schaden oder Kummer verursacht, allen daheim das Leben verbittert? Sage nicht nur: »Ich habe unkeusche Gedanken gehabt.« Füge bei, warum; weil du den Willen gar nicht anstrengst, dich ins Phantasieren (in unkeusche Vorstellungen) ohne Gegenwehr einlässest, weil du zuviel rauchst und deine Nerven schädigst; weil du Bücher liest, welche dich aufregen; unanständige Bilder, welche du unfreiwillig sahst, nahmst du wieder hervor oder gingest wieder dort vorbei. »Ich habe gelogen«; beständig zum Spaß, aus Eitelkeit, um zu prahlen, aus Rachsucht, um anderen zu schaden, wem? Es gibt zahlreiche Sünden und Fehler, welche im Beichtspiegel der gewöhnlichen Bethücher gar nicht genannt sind, die aber nicht verschwiegen werden dürfen. Bei jungen Leuten z. B. das Unterlassen jeder religiösen Weiterbildung durch Christenlehre, Vorträge in Jugendvereinen; das unmäßige Lesen von Verbrecher- und Liebesgeschichten; frühes Rauchen (weil sich daraus der schwache Wille erkennen läßt); unnützes Geldverbrauchen, weil damit sehr oft auch das Stehlen und Unehrlichsein verbunden ist; Launenhaftigkeit, Rücksichtslosigkeit, über alles schimpfen und kritisieren, die Eltern anschwindeln, beständiges Herumbummeln, Bar-Besuch usw. Die Beichte kann nur dann ihren heiligen Zweck erfüllen und wirksam sein, wenn du nicht nur einige gewohnte Formeln hersagst, sondern wirklich das wahre Leben der Seele zeigst.

4. Gib dem Beichtvater auch etwa einen Einblick in deine besonderen Schwierigkeiten! Sage ihm, was dich oft oder gegenwärtig dauernd aus dem seelischen Gleichgewicht (»aus dem Häuschen«) bringt: mit den Eltern, den Geschwistern, mit dem Meister, Mitarbeitern, durch Lesen, durch eine Bekanntschaft usw. Es ist nicht richtig, wenn in

den meisten Gebetbüchern der Titel »Beicht-Andacht« steht. Die Beicht ist keine bloße Andacht, welche nach dem Verlassen der Kirche wieder für einige Zeit »erledigt« ist, sondern die *Aufgabe*, wieder an sich selbst zu arbeiten. Überlege von Zeit zu Zeit deine Charakteranlagen, deine Charakterentwicklung (geht es mit gutem Willen vorwärts? oder deutlich oder fast unmerklich, aber doch sicher abwärts?). Mache bei jeder Beichte einen bestimmten Vorsatz, gegen einen erkannten Fehler deines Temperamentes bis zur nächsten Beicht anzukämpfen, eine gute Seite deines Temperamentes besonders zu pflegen! Es ist sehr nützlich, am Schluß der Beicht davon kurz etwas zu sagen; z. B. mein Hauptfehler ist —, ich will bis zur nächsten Beicht mich anstrengen, daß ich —.

4. Praktische *Hilfsmittel* für die Vertiefung des Beichtunterrichtes: Peter Cotti: »Fünf Häuser und ein Beichtstuhl« (2 kleine Bände, Waldstatt-Verlag, Einsiedeln). Diese »Geschichten über das Beichten« sind sehr feinsinnige, lebensnahe Beispiele, um das Gewissen zu schärfen, für die Lebens- und Berufspflichten vorzubereiten und damit den jungen Leuten zu helfen, in späteren Jahren auch die veränderten Lebensverhältnisse nach Geboten und Gewissen zu beurteilen.

Im neuen Katechismus für das Bistum Basel sind unter dem Titel »Prüfe dich selbst« nach jedem Gebot eine Anzahl Fragen angegeben. Die beste mir bekannte Anleitung zur Beichte für Erwachsene mit einem sehr praktischen, ernsten und gründlichen Beichtspiegel, einem ergreifenden Reuegebet und einer Litanei zur Erweckung der vollkommenen Reue, enthält das ausgezeichnete Gebetbuch »Familie vor Gott« (Rex-Verlag). Im Beichtspiegel dieses Büchleins stehen z. B. die zeitgemäßen Fragen: Gefährdet dein Umgang und deine Lektüre dein Glaubensleben? Hast du dich und andere verflucht? Warst du den Eltern gegenüber aufbrausend, anmaßend? Wie ist dein Verhältnis zu den Vorgesetzten im Beruf, zu den Behörden (Schimpfen, Herabwürdigen)? Hast du dein Leben sinn- und zwecklos vergeudet? Beobachtest du in deinem Geschäftsgebaren die Grundsätze der Gerechtigkeit? Hast du durch Intrigen einen andern um die Stellung bringen wollen? Wirkliches Neuland und viele Hunderte von neuen Zusammenhängen und tieferen Auffassungen gibt das Büchlein (nur 50 Seiten, aber eine geistige Bibliothek!) »Gewissenserforschung eines mittleren Christen« von Jacques Debout (das 4. Heft der Sammlung »Christ heute«, Johannes-Verlag, Einsiedeln).

VOLKSSCHULE

ENGELBURG – MEIN HEIMATDÖRFCHEN *

Von Gallus Gemperle

DER ARBONER FORST

Wie ein mächtiger, dunkler Mantel deckte einst der Urwald das Land zwischen Bo-

densee und Säntis. In den tieferen Teilen, gegen den See hinunter, wuchsen in lustigem Durcheinander die Laubbäume. Gegen

* Die vorliegende Arbeit ist für die 4. Primarklasse der Schule Engelburg bei St. Gallen erstellt worden. Es wird sich nicht alles zum Nachahmen eignen, doch wird der durch verschiedene Kurse angeregte Versuch die Schüler zum geschichtlichen

Denken und eigenen Forschen erziehen und manchen Lehrer anspornen, nach ähnlichen Grundsätzen eine eigene Heimatkunde zu schaffen. Die Zeichnungen stammen vom Lehramtskandidaten Walter Osterwalder.